

Hessische Landeszentrale
für politische Bildung

GEFRAGT

GESAGT

Was beschäftigt Kinder

und Jugendliche in Hessen vor der Wahl?

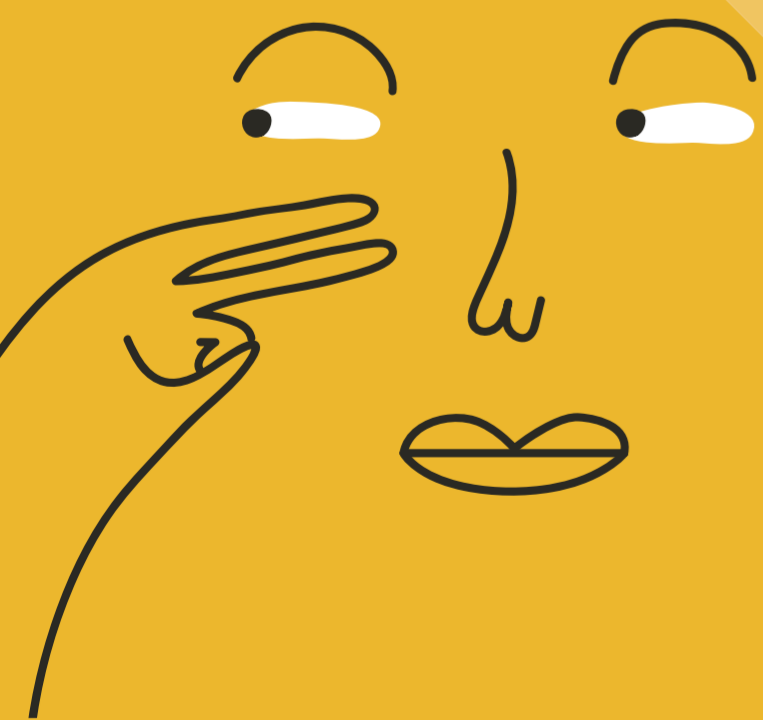


AKTUELLE PREIS- STEIGERUNGEN



■ Preissteigerungen betreffen auch junge Menschen. In den meisten Workshops wurde darüber gesprochen, was in der letzten Zeit teurer geworden ist und welche Auswirkungen diese Teuerungen auf ihren Lebensalltag haben, worin sie sich deshalb einschränken müssen usw. Schnell schlugen sie in diesem Zusammenhang entsprechend **höhere Löhne** als Gegenmaßnahme vor und dies **besonders in »systemrelevanten« Berufen** wie in Pflege- oder Erziehungsberufen. Die jungen Menschen wünschen sich und gar fordern zudem, **dass besonders benachteiligte Gruppen** wie Zugewanderte, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten sowie Frauen **in den politischen Fokus rücken**.

FEMINISMUS UND FRAUENRECHTE



■ In den meisten Workshops wurde die gesellschaftliche Position von Frauen thematisiert – das Thema brachten auch männlich gelesene Personen vor. Einerseits wurde über allgemeinere Beobachtungen gesprochen, z. B. darüber, dass sie sich **mehr Frauen in politischen Ämtern und in Führungspositionen** wünschen. Davon erhoffen sie sich neben der Repräsentanz auch, dass Themen, die vorrangig Frauen be-

treffen, größere Relevanz zugesprochen wird und weil »Männer keine Entscheidungen für Frauen treffen sollten«, so eine am Workshop teilnehmende Person. Andererseits kamen eigene Erfahrungen zur Sprache.

■ Junge Menschen fordern **kostenlose Periodenprodukte** – mindestens an öffentlichen Orten und Schulen. **Außerdem sollte Sexismus offen und respektvoll in der Schule thematisiert werden.** Besonders unter Jugendlichen wird das Thema nicht ernst genommen, so die jungen Menschen. Zugleich sei die Schule selbst ein sexistischer Ort, an dem es z. B. Kleiderordnungen für Mädchen, aber nicht für Jungen gibt und auch Lehrkräfte sich nicht selten sexistisch verhalten, in dem sie z. B. die Kleidung junger Frauen kommentieren.

SCHULE



■ Nicht überraschend war Schule ein großes Thema in den Workshops, weil die Schule für die meisten Kinder ein zentraler Lebensraum ist. Die Kinder und Jugendlichen übernahmen den Begriff der **Bildungskrise**, weil sie eine solche sehr deutlich wahrnehmen. Sie benannten konkrete Probleme und äußerten ihren Unmut darüber. So **beklagten sie Unterrichtsausfall** bzw. -ersatz durch wenig sinnvolle Vertretungsstunden, unzureichendes und unmotiviertes Lehrpersonal und insgesamt zu viele »Notlösungen«. Dagegen wünschen sie sich und **fordern eine deutlich bessere (digitale) Ausstattung** und W-LAN für alle – nicht nur für Lehrkräfte.

■ Von Lehrkräften erwarten sie, dass sie **respektvoll gegenüber allen Schulkindern** sind und sich couragiert gegenüber frauenfeindlichen oder rassistischen Kommentaren oder

»Witzen« positionieren. Auch im Hinblick darauf werden **mehr pädagogische Fachkräfte oder pädagogische bzw. pädagogisch fundiertere Ausbildungen von Lehrkräften** gefordert.

■ Bei der Gestaltung des Schulalltags sprachen die jungen Menschen in mehreren Workshops darüber, dass sich die im Unterricht behandelten **Themen an den Interessen der Schüler*innen orientieren** sollten. Sie beklagten zudem den **Workload**, den sie durch Schule haben und dass **keine oder nur wenige Angebote zum Ausgleich** gemacht würden.

GEWALT UND RASSISMUS



■ Insgesamt wird **Gewaltprävention** gefordert sowie Informationen zu Anlaufstellen für Opfer von Gewalt. Das impliziert u. a. Angebote für Selbstverteidigungskurse und die **Thematisierung von Rassismus und Gewalt in Schulen**. In einigen Workshops wurde auch darüber diskutiert, wie (mehr) **Sicherheit im öffentlichen Raum** geschaffen werden kann, z. B. durch mehr Polizeipräsenz. Zugleich berichten junge Menschen, die bereits rassistische Gewalt erlebt haben, dass

diese mitunter auch von der Polizei ausgeht. Vor allem die Jugendlichen beklagen im Zusammenhang rassistischer Übergriffe und Gewalt sowie gegenüber Alltagsrassismus und rassistischen »Witzen«, die Betroffene durchaus sehr verletzt können, kaum vorhandene und sichtbare Zivilcourage. Folgen von Rassismus sehen sie sowohl in psychischen wie auch in schulischen Problemen, weshalb sie vorrangig die Schule als Ort der Aufklärung sehen.